

Herausforderndes, aggressives und impulsives Verhalten von Kindern ist ein **Beziehungsangebot** an die erwachsenen Bezugspersonen. Deren innere Haltung gestaltet den Raum, den das Kind mit seinem herausfordernden Verhalten öffnet.

Mittels folgender **Grundsätze** überführen pädagogische Fachkräfte eine persönliche Beziehung zum Kind in eine professionelle, die gesunde Entwicklung fördernde, pädagogische Beziehung:

1. professionelle Nähe & Präsenz
2. Authentizität durch
 - a. Reflexion
 - b. Ich-Botschaften
3. Handeln aus der Erwachsenenrolle heraus

Die gesunde kindliche Entwicklung vollzieht sich im **Spannungsfeld zwischen individuellen Wünschen und Bedürfnissen sowie dem menschlichen Grundbedürfnis nach Zugehörigkeit**.

Herausforderndes Verhalten ist ein **Appell an die erwachsenen Bezugspersonen**, das Kind dabei zu unterstützen, seine Impulse so zu kontrollieren, dass seine soziale Anerkennung, die Zugehörigkeit nicht gefährdet ist. Dafür sind Erwachsene **Modelle** und „**Hilfs-Ich**“ zugleich.

Da der überwiegende Teil der Kommunikation **non-verbal** ist, ist dieser Teil von besonderer Bedeutung für den pädagogischen Umgang mit herausforderndem Verhalten und wesentlich wirkungsvoller für die Gestaltung einer professionellen Beziehung als die verbale Kommunikation.

Dies geschieht immer im **Hier und Jetzt** unter der Maßgabe, dass **ein Kind niemals ein Verhalten** ist.

Kinder sind es gewöhnt, von Erwachsenen unterstützt zu werden. Sie **erwarten diese Unterstützung intuitiv**. Aus diesem Grund ist herausforderndes Verhalten keine Kampferklärung, sondern ein Angebot zur Zusammenarbeit.

Bildlich lässt sich die Rolle der Erwachsenen bei der Entwicklung des Sozialverhaltens mit ihrer Rolle beim Erlernen des Fahrradfahrens vergleichen.

Die **Ursache** für herausforderndes Verhalten ist immer eine Überforderung, und jeder Entwicklungsbereich stellt einen möglichen Überforderungsbereich dar, den pädagogische Fachkräfte über die systematische Beobachtung identifizieren können.

Insbesondere motorische Unruhe und Aggression resultiert aus Enttäuschung bzw. aus frustrierten Bedürfnissen.

Die kindliche Entwicklung vollzieht sich in Phasen. Für jede diese Phasen lassen sich typische, entwicklungsbedingte Bedürfnisse, Ängste und Glaubenssätze beschreiben.

Wichtige, typische Bedürfnisse beispielsweise von Schulkindern im Alter von etwa 6 bis 10 Jahren:

- „etwas Richtiges“ lernen
- Etwas leisten
- Sicher in ihrer (geschlechtlichen) Identität werden
- Anerkennung von Gleichaltrigen bekommen

Typische Überforderungen resultieren aus der Angst

- Kein „richtiges/r Mädchen/Junge zu sein
- An persönliche Grenzen zu stoßen
- Ausgeschlossen zu werden
- Sich „peinlich“ zu machen

Typische Glaubenssätze begünstigen eine emotionale Überforderung:

- Ich bin schlecht
- Ich kann das nicht
- Niemand mag mich
- Keiner sieht mich

Grundsätzlich brauchen Schulkinder dieses Alters daher das Gefühl, dass Erwachsene ihnen etwas zutrauen, Anerkennung für Leistung und die Bestätigung, so in Ordnung, liebenswert zu sein, wie sie sind.

Kontraproduktives „pädagogisches“ Verhalten:

- Auslachen
- Ausgrenzen
- Bestrafen
- Lächerlich machen
- Kränken

Professionelle, pädagogische Beantwortung des kindlichen Beziehungsangebots:

- Anerkennung für Leistung
- Etwas zutrauen
- Aufgaben übertragen
- Bestätigung in der
- Geschlechterrolle

Merke: Auch eine Unterforderung stellt eine emotionale Überforderung dar.